

die der scholastischen und modernen Kirchenlehrer aufgenommen worden sind. Die nächsten Bände lassen hoffentlich nicht zu lange auf sich warten.

Trier, St. Matthias.

P. Benedict Rech O. S. B.

- 50) **Johann Michael Sailer. Priester des Herrn.** Texte über Priesterbildung, Priesterleben und Priesterwirken. Ausgewählt und eingeleitet von Georg Heidingsfelder (220). München, Verlag „Ars sacra“ Josef Müller. Geb. M. 6.—

Die Gesamtausgabe der Werke Sailers (Sulzbach 1830 bis 1846) umfaßt nicht weniger als 41 Bände. „Als Frucht erholender und erbauender Lektüre in Sailers Schriften“ legt Georg Heidingsfelder das obgenannte Bändchen vor, das in systematischer Dreigliederung Sailers Gedanken über Priesterbildung, Priesterleben und Priesterwirken in ausgehobenen Texten der Priesterwelt zugänglich macht. Das allein sichert dem Herausgeber, dessen Verehrung für Sailer auch aus der beigegebenen ansprechenden Lebensskizze spricht, warmen Dank. Der Dankespflicht wird sich der priesterliche Leser aber erst recht bewußt, wenn er bei besinnlicher, betrachtender Lektüre erkennt, welche Unsumme zertreuter, der Allgemeinheit an ihrer eigentlichen Fundstelle gar nicht mehr zugänglicher Perlen hier in eine einheitliche, geschmackvolle Fassung gebracht sind. In diesen Perlen spiegelt sich die ganze Tiefe und Lauterkeit der großen Priesterseele Sailers. Diese Tiefe, diese Innerlichkeit Sailers muß wieder in der von zermürbenden äußeren Pflichten so stark angegriffenen Priesterwelt der Gegenwart erneuert werden. Der „Priester des Herrn“ ist trefflicher Führer dazu, zumal es fast kein Feld priesterlicher Bildung, Gesinnung und Tätigkeit gibt, zu dem Sailer nicht etwas ganz Treffendes zu sagen hätte. Auf zwei Gefahren, die der Wirkung der Weisheit Sailers Eintrag tun könnten, muß hingewiesen werden. Zuerst darf man an der uns nicht mehr geläufigen Sprech- und Ausdrucksweise Sailers sich nicht stoßen. Das Gedankenkleid stammt eben aus der Zeit vor hundert Jahren. Dann darf man nicht glauben, das Büchlein lasse sich in einem Zuge durchlesen. Es hat etwas von der Art der „Nachfolge Christi“ an und will wie diese langsam und besinnlich durchgefertet werden. Nur dann, wenn das Büchlein auf unbestimmte Zeit immer bereit liegt und immer wieder zur Hand genommen wird, läßt sich nachhaltige Bereicherung der eigenen Priesterseele aus der großen, lauteren Priesterseele Sailers gewinnen.

Mainz.

G. Lenhart.

- 51) **Vom kostbaren Leben. Sonntagsgedanken.** Von Dr Alfons Heilmann. 1. bis 6. Tausend. 8° (VIII u. 192). Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Frei von Gerede und Gedankenfünstlei findet dieses ungewöhnlich ansprechende Buch rasch den Weg zum Herzen. Es spricht vom höchsten Gut, unserem einzigen Leben, zu uns. Trotzdem wir durch die Flut von Lebensbüchern in den letzten Jahren verwöhnt und kritisch geworden sind, weiß dieses durch den glücklichen Vortrag einfacher Sachverhalte und Werte des Lebens zu fesseln und auch wirklich anzuregen, am eigenen Leben manches anders zu gestalten. Den einzigen Mängel sehe ich in der Ausschaltung des Arbeitsethos, ein Wort über lebensfruchtbare Arbeitsgestaltung sollte nachgetragen werden. Für überreifte und zerfahrene, wie für besinnliche Naturen ein gleich wertvolles Buch.

Linz.

Dr Karl Eder.

- 52) **Unser Glaube.** Ein Glaubensbuch für die Jugendlichen und ein Hilfsbuch für ihre Lehrer. Von Dr Franz Michel Willam (269). Wiesbaden 1924, Hermann Rauch.

Das Buch zählt zu den Versuchen, das katholische Glaubensgut jungen Menschen aus deren Gesichtskreis heraus näher zu bringen. Da wir an solchen Büchern nie genug haben können, freut man sich, daß der Versuch nicht misslungen ist. Die anspruchslosen und doch anziehenden kleinen Abhandlungen eignen sich wohl in erster Linie für die manuell arbeitende Jugend, weniger für Studenten oder für Religionslehrer. Der Band, welcher vom Verlag sehr gut ausgestattet wurde, sei für Büchereien der männlichen Jugend empfohlen.

Linz.

Dr. Karl Eder.

53) **Der Kampf um die Reinheit.** Von P. G. Hoonaert, S. J. Deutsch bearbeitet von J. Sternau, S. J. Verlagsanstalt „Tyrolia“.

Ein erfreuliches Buch! Nur beachte man, daß der Verfasser zwanzigjährige Jungmänner im Auge hat. Die aphoristische Form mit ihren oft überraschenden Vergleichen und Antithesen fesselt den Leser. Asketische Schulung ist der Leitgedanke, doch kommen auch angesehene Mediziner zu Wort; von sexueller Aufklärung findet sich glücklicherweise kaum etwas. Die deutsche Bearbeitung hätte wohl etwas weniger ausländische Autoren und Zitate aufweisen dürfen. — Der Irrtum, daß der Wüstling P. Loti (S. 147, 148, 177, 189) als P.(ater) bezeichnet wird, ist so anstößig, daß die betreffenden Teile hätten kassiert und neu gedruckt werden sollen. Ähnlich ist es P. = P(aul) Bourget mehrfach ergangen. Das Buch wimmelt von „gestiegenen Ausschließungen“, Druckmängeln (z. B. S. 51).

Emmerich.

Th. Mönnichs.

54) **Von Kunst und Künstlern.** Gedanken zu alten und neuen künstlerischen Fragen. Von Josef Kreitmaier, S. J. Mit Titelbild und 48 Tafeln. Gr. 8° (X u. 250). Freiburg i. Br. 1926, Herder. Geb. in Leinwand M. 10.—.

Eine Zusammenfassung von Aufsätzen, die der Verfasser in den „Stimmen der Zeit“ veröffentlichte, ist das vorliegende Buch doch von größerer Geschlossenheit als der Titel vermuten läßt. P. Kreitmaier, unter unseren katholischen Kunstkritikern einer der allerersten, setzt sich mit erfreulicher Klarheit auseinander mit den brennendsten Kunstfragen unserer Zeit: Impressionismus, Expressionismus, Primitive Kunst, Christliche Kunst, Kirchenkunst, Konfessionelle Kunst, Werkbund, Freiheit der Kunst u. s. w. Einige besonders markante katholische Künstlerpersönlichkeiten — Samberger, Egger, Lienz, Baumhauer, Graßl — erschließt der Verfasser in liebevollem Eingehen dem nicht immer leichten Verständnis. Die grundsätzliche Einstellung des hervorragenden Kritikers hindert ihn durchaus nicht, einerseits die Schwächen der überkommenen Kunstrichtungen freimütig festzustellen, anderseits den Wertgehalt auch in dem noch unausgegorenen Most neuerer Richtungen anzuerkennen. Über christliche Kunst und Kirchenkunst bietet der Verfasser eine Fülle fruchtbare Gedanken; ich bedaure wegen des beschränkten Raumes darauf nicht näher eingehen zu können.

S. 158 schreibt P. Kreitmaier: „Wenn auch wir stets dafür eingetreten sind und auch fernerhin dafür eintreten werden, daß dem Volk nur künstlerisch Hochstehendes geboten wird an kirchlichen Werken und privaten Andachtsgegenständen, so geschieht das aus kulturellen Gründen, nicht aus religiösen oder seelsorglichen. Für die Seelsorge ist es völlig gleichgültig, ob sich unser Volk an einem hochwertigen Meisterwerk erbaut oder an einem künstlerisch bedeutungslosen.“ Vielleicht verstehe ich den Gedanken des hochgeschätzten Verfassers nicht recht, aber so wie der Satz liegt, kann ich damit nicht einverstanden sein. Wenn für Gott das Beste gerade gut genug ist, wenn die Kirche für liturgische Geräte und Gewänder Gediegenheit und Kostbarkeit des Materials vorschreibt, so kann die Gediegenheit der Form doch nicht völlig gleichgültig sein. Can. 1164, 1 besagt: Carent Ordinarii,